

Wiener Stadt-Bibliothek.

8943

A

Der
edle **H**olzschieber.

Original - Dichtung

zur

Declama**t**ion

von

Anton H. Schönberger.

Zweite Auflage.

Wien und Prag.

Gedruckt und zu haben bei K. Gerzabel, Brenntegasse Nr. 73.

1837.

V. 4201



An der Donau freundlich Ufer,
Das so manche Lust uns biethet,
Ging mit Frau und einem holden
Knaben jüngst ein reicher Mann.
Man sah ihm die hohe Würde,
Der Gemahlinn holde Güte,
Freundlichkeit und sanfte Anmuth,
Und dem Knaben Bildung an. —
Die Gemahlinn sagt: „Mein lieber
Eh'gemahl, ich wüßte einen
Gang zur himmlisch-süßen Lust!“
Jedermann wird gleich errathen,
Daß in jenem Schattengarten,
Den der Menschenschäzer allen
Menschen weihte zum Vergnügen,
Spielt' der geniale Strauß;
Denn wo dessen Violine
Ihren Zauber läßt ertönen,
Ist es schon bei allen Damen
In dem Herzen, in den Füßen —
Kurz: 's ist ganz mit ihnen aus!

„Nun, mein holdes Carolinchen!“
Sprach der stets galante Gatte
(Wie die liebevollen, treuen
Gatten alle sprechen sollen):
„Ist hier wahrlich nichts zu machen,
Als: ich führe dich zum Liebling
Aller Damen und des Tanzes!“
Wie entzückt war nun Charlotte,
Die so sehr den Strauß verehret,
Diesen Schöpfer reiner Wonne,
Der uns höchste Lust entlocket,
Wie die liebe Himmelssonne
Unserer Erde schöne Blumen —
Diesen Liebling jedes hohen,
Eleganten, edlen Circels,
Diesen Orphens von Deutschland. — —
Und der kleine liebe Tontsch*)
Klatschte freudig in die Händchen,
Wie er hörte, daß die Nektarn
Nun den braven Gess**) besuchen,
Wo mit Zuckerwerk und süßem
Weine er sein Schnaberl füllte! —

Und sie gehen an dem rechten
Ufer — sprechend — langsam weiter,
Bis sie an der neuen Brücke
Ueber die bekannte Stiege
Auf die Brücke selbst gelangen.

*) Anton.

**) Name des Traiteurs.

Wie auf deren Mitt' sie gehen,
Kommt ein reichbelad'nes Holzschiff —
Kleine Schiffchen auch mit Früchten —
Alles schreit und läuft zusammen;
Denn das große, äußerst schwere
Schiff ward hier nun angehängt.

Der Papa, dem dieser Lärmen
Neu und sonderbar erschienen,
Steht igt stille mit der Gattinn;
Auch der kleine Tontsch i staunt. —
Plötzlich aber — wie er Birnen,
Apfel, Nüsse, Zwetschen, Trauben
Und noch and're liebe Sachen
In den Schiffchen froh erblicket —
Ruft er: „Ach Mama, die Früchte!
O Mama! die großen Trauben!
Kaufe mir doch süße Birnen;
Oder, Alles kauf' zusammen!“
Nimmt nun ganz auf das Geländer,
Wie die Schiffchen eben unter
Ihm schon fahren, blickt sich über,
Ihnen lüftern nachzublicken;
Und er stürzet in die Wellen,
Ehe noch die werthen Nestern —
Augenblicklich nach ihm langend,
Aber doch zu spät — ihn haschen!

Gränzenlos war igt des Vaters,
Unausprechlich gar der Mutter
Schmerz und Jammer und Verzweiflung!

Und sie riefen laut um Hilfe,
Um des einz'gen Kindes Rettung! —
„Gleich kriegt der zweitausend Gulden,
Der den Knaben lebend bringt!“ —
„Menschen! eilet, helfet, rettet!!
Alles, was ich nur besitze,
Gebe ich dem Retter meines
Einz'gen, lieben, kleinen Sohnes!“
So sie schreyen; Vater, Mutter
Ringen himmelwärts die Hände,
Fleh'n zum Schöpfer um Erbarmen,
Zu dem Vater aller Väter,
Aller Mütter, aller Kinder —
Und die Mutter sinkt in Ohnmacht!

Wie den ersten Angstruf höret
Ein sehr armer Mann am nächsten
Schiffe, und den Sturz des Knaben
Raum erblicket, stürzt er gleich sich
In des Flusses hohe Wällen,
Gilt als ein geübter Schwimmer
Pfeilschnell nach dem kleinen Engel,
Der schon mit dem Tode ringt —
Faßt ihn an dem feinen Kleidchen,
Und ihn hoch empor gehalten
Bringt er lebend ihn an's Ufer,
Wo er mit dem triefend Knaben
Selbst ganz triefend, niedersinkt;
Denn von schwerer Arbeit lebend,
War er gänzlich nun ermattet.

Wer beschreibt den namenlosen
Zubel, jene Herzenswonne
Beider Keltern, die den Donnerl
An die warmen Herzen drücken,
Küssen, laben, bis er lächelnd
„Ach, Mama! verzeih' mir!“ spricht?!
Lieber hat wohl nie die Mutter
Ihrem Kinde je verziehen!
Und zu seines Tontscherl's Retter
Wendet weinend — doch aus Freuden —
Sich der höchst entzückte Vater
Mit den Worten: „Edler, braver,
Lieber Mann, von Gott gesandt —
Hier ist die versproch'ne Summe,
Tausendfach von dir verdient.“
Doch der arme Mann, der spricht:
„Was? Belohnung? nehm' ich nimmer;
Was ich that, war meine Pflicht!“ —
„Aber doch zum Angedenken
Deiner großen, schönen Handlung
Nimmst du diesen meinen Ring —
Braver Mann, der nichts begehrt!“
Diesen nahm er — und der Ring war
Zwanzigtausend Gulden werth!





